

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 28 (1946)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Nominalpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50 halbjährlich Fr. 6.30 Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.— Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Buchhof-Kiosken / **Nominalpreis-Einsparungen auf Postgebühren** Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Verantwortungsbereich: August Fidele U. G., Stöcklistrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 2 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einfache Annonceterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 20 Rp. für das Ausland / **Reklamen:** Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. **Chiffregebühr** 50 Rp. / **Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate** — **Inseratenabschluss** Montagabend

Das rote Kreuz

Das rote Kreuz, wir sollten's alle fragen, Und was es auch als Lebensbild nur; Die Welt ist an ein Riefentanz geschlagen; Denn klug ist lebendige Natur.

Der Menschensohn, dem sie die Arme spannten Und schände Holz des Todes und der Qual, Er ist der Führer nur von Ungenannten, Die Gleiches dulden ewig ohne Zahl.

Ob Tier, ob Mensch, ob in der Stadt, im Walde, Im blauen Feld der Schlacht, im engen Haus, Es mündet in die Todesgattenhafte Zuleit ein jeder Pfad des Lebens aus.

Das jene ausgefallene Arme waren Zum Heil gehiebt an das Todesloch; Die Wunden tiefe rein zu öffnen waren, War im Entzaren ihre Meinung noch.

Und so quillt uns aus Leiden auch Erbarmen; Wir sehn ein Wunder über Wunder zum: Mit an das braune Kreuz geschlagen Armen Der Liebe Geist das Wert der Liebe tun.

Aus: Josef Victor Widmann: "Gebilde"

Vom Roten Kreuz

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Liga der Rotkreuzgesellschaften teilen folgendes mit:

Bekanntlich ist das Vereinigte Hilfswort des Internationalen Roten Kreuzes, das von beiden genannten Institutionen geschaffen worden war, um deren Tätigkeit zugunsten der vom Kriege betroffenen Zivilbevölkerungen zu koordinieren, ab 1. November 1946 in Auflösung begriffen.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz begünstigt und unterstützt weiterhin alle Hilfswörter zugunsten der Zivilbevölkerungen, wie auch aller sonstiger Kriegesopfer, insbesondere dadurch, daß es bestehende Bedürfnisse befriedigt und ferner seine Delegationen den Spendern in den Ländern oder Besatzungsgebieten zur Verfügung stellt, in denen eine neutrale Vermittlung notwendig erscheint.

Indes ist besetzt die Liga der Rotkreuzgesellschaften damit, Spenden der nationalen Rotkreuzvereine an die Zivilbevölkerungen zu vermitteln, und diejenigen Rotkreuzvereine, welche Beziehungen gewahren können, über die Bedürfnisse der Schweizerverbände in den vom Kriege vertriebenen Ländern zu unterrichten.

Endlich übernimmt die Zentrale für Internationale Hilfsaktionen an die Zivilbevölkerungen (Centre d'aide internationale aux populations civiles), die bekanntlich vor kurzem in Genf geschaffen wurde, seit dem 1. November alle ihr von sonstigen Spenderorganisationen zukommenden Aufträge, Hilfsleistungen zugunsten der Zivilbevölkerungen der heimgesuchten Gegenden zu empfangen, zu kaufen, zu besorgen oder zu verteilen. Gemäß einer zwischen dem Internationalen Komitee und der Liga abgeschlossenen Vereinbarung, übernimmt ausserdem diese Zentralstelle, im Namen und auf Rechnung des in Auflösung begriffenen

Vereinigten Hilfsworts, die Durchführung der zur Zeit noch laufenden Aufträge. Damit ist die Weiterführung der Hilfsaktionen für die notleidenden Zivilbevölkerungen solange gewährleistet, als sich dieser Bestand als notwendig erweist.

Zu gleicher Zeit meldet das Internationale Komitee vom Roten Kreuz mit großem Bedauern den tödlichen Unfall seines treuen Mitarbeiters Herrn Charles Huber, der in Deutschland in Ausübung seiner Delegierten-Funktionen einem Autounfall zum Opfer fiel. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust.

Gedanken zur Teuerung

Vor den Schaufenstern in unsern Städten kann man herrliche Dinge betrachten und man erkennt pflöglich, daß man eigentlich in einem Schlaraffenlande lebt, aber es bis jetzt noch nicht gemerkt hat. Warum denn nicht? Ja, da ist freilich eine Mauer, die dieses märchenhafte Land vor vielen, vielen Leuten abgrenzt, nämlich die hohe Mauer der Preise. Ebenfalls vor den Schaufenstern kann man Gespräche wie diese erlauschen: "Was? Ein solches Paar Schuhe mehr als 50 oder gar 60 Franken und dazu noch die Warenumschlagsteuer!" "Wer kann das bezahlen?" "Und jener leichte Jumper auch über 30 Franken, von den Angorapullovers natürlich gar nicht zu reden, die sind ja unerhörte Preise!"

Ein einziger Gang durch die Stadt und ein wenig Abgeben auf die Gespräche — vor den Auslagen drehen sich alle um den Preis — läßt erstarren, daß das Volk wegen der Teuerung und ihrer immer noch zunehmenden Tendenz sehr bejagt ist. Dazu taugt neuereis die Frage aus, was der amerikanische Strohstreit, der bei der engen Verflochtenheit der gesamten Weltwirtschaft auch auf Europa tiefe seinen Einwirkungen haben wird, auslösen werde. Ganz Europa, die ganze Welt muß wissen, daß es Amerika gelinge, den Streit auf kurze Dauer zu beschränken, denn ein lang andauernder fäme wirtschaftlich den Verheerungen einer Ueberflutung gleich. Schon die starken Preissteigerungen in Amerika, die durch die Aufhebung der Preiskontrolle auch auf vielen seiner Exportgüter eintreten, werden ihre nachteilige Wirkung auf die europäischen Absatzmärkte haben. Jedes Land, das eine Lebenshaltung auf gleicher Höhe wie bisher haben oder sie steigern will, ist in starkem Maße abhängig von seiner Exportmöglichkeit, denn mit seinen exportierten Gütern kann es in den Ländern seiner Absatzmärkte die Importgüter kaufen, die es zur Gleichhaltung oder Verbesserung seines Lebensstandards nötig hat. Wenn nun Preissteigerungen in den in unserer Zeit wichtigsten aller Produktions- und Absatzländer wie natürlich auch die Preise für seine Exportwaren empfindlich ansteigen, so bedeutet das in seiner Endwirkung auch für uns Schweizer als Annehmer amerikanischer Produkte eine Verteuerung der Lebenshaltung von den Importen her. Die amerikanische Preisgestaltung wirkt also merklich auf unseren Lebensstandard ein. Eine Einschränkung der Importe aus den U. S. A. — wegen zu hohen Preisen — würde aber unsern Export dorthin befähigen, denn man kann in der Weltwirtschaft so wenig wie im Gegenwartsverhältnis von bloß zwei Menschen einseitig nur verkaufen oder nur kaufen wollen, es muß immer ein gegenseitiger Austausch sein. Die Höhe der Warenpreise, die schließlich der

Konsument zu bezahlen hat, wird aber im Inland nicht nur von den Importpreisen bestimmt, sondern im weiteren noch von den Preisbildungsfaktoren im eigenen Land; dies sind zur Hauptsache: Einfuhrzölle auf die importierten Waren und die Gewinnmargen der Warenvermittler von der verschollten Importware, sowie von der Lieferung von Waren durch die einheimischen Produzenten bis zum letzten Käufer aller dieser Güter, dem Konsumenten. Doch ist diese natürliche Preisbildung während der Kriegszeit auch in unserem Lande gelenkt worden durch die Eidgenössische Preiskontrolle, die noch heute ihre Funktionen ausübt. Sie hat ihre Befürworter und ihre Gegner. In einer neuartigen Veranmlung der Schweizerischen Frucht- und Gemüsebauern-Union, "Frutleg" wurden die Pro und Contra vorgebracht (mehr contra als pro). Die "Frutleg" (Zürich) wandte sich vor allem gegen die Einschränkung ungleicher Gewinnmargen an die verschiedenen Verkäuferkategorien. Ihre Vertreter behaupteten, daß die Preiskontrolle z. B. der Textilbranche Gewinne von 80 Prozent zulasse, wogegen den Gemüse- und Früchtelandel nur 10—15 Prozent, so daß die eine Branche unter Billigung der Preiskontrolle sehr gute Geschäfte mache, während andere Branchen, unter ihnen die "Frutleg", einen harten Existenzkampf führen müßten und den berechtigten Ansprüchen ihres Personals auf Lohnaufbesserung in diesen Zeiten der Teuerung nicht nachkommen könne. (Man kann sich fragen, ob die angegebene, von der Preiskontrolle bewilligte Gewinnmarge beispielsweise für Kernobst in einer Höhe von 20 Rappen pro Kilo wirklich viel zu niedrig ist, denn ein Kilo ist doch eine kleine Einheit; für Pflaue und Äpfel werden von der Preiskontrolle 5 Rappen pro Kilo extra bewilligt.)

Ein Hauptredner der "Frutleg" führte weiter aus, daß die Fälle sehr zahlreich seien, da sich "Importeur und Produzent anderer Branchen ins Zuerstehen lachten wegen den über Erwartetes hoch angelegten Preisen, die sie für ihre Waren ansehen können". Wenn es zutrifft, daß schon "an der Quelle" übertriebene hohe Preise festgelegt werden dürfen, kann sich der Konsument einige Vorstellungen darüber machen, warum die Waren fast unerhörlich teuer sind, wenn sie nach einer mehr oder weniger langen Reihe von Zwischenvermittlern, die alle auch "gelobt haben" wollen, endlich ihn erreichen, ihn, den endgültigen Verbraucher oder Käufer der Waren, der sie nicht mehr weiterverkaufen, also die Teuerungsmarge auf keinen nachfolgenden Käufer mehr abwälzen können. Das eben ist das Tragische für den

wirklichen Verbraucher, den letzten Annehmer in der Kette von Importeuren oder Produzenten über die Zwischenhändler bis zu ihm, daß er die ganze Summe der Aufschläge, die auf diesem mehr oder weniger langen Wege auf die Ware gelegt wurden, auf sich nehmen und sie voll bezahlen muß (oder wenn der Weg ein kurzer ist, die falschen Aufschläge, welche die Ware dabei erfuhr). — Daß aber die Abschaffung der Preiskontrolle im jetzigen Zeitpunkt eine Verbilligung der Waren brächte, ist nicht recht einsehbar, denn die gesamte Handelswelt, klein und groß, einschließlich der Produzenten, würde darauf doch wohl nicht anders reagieren wie es in Amerika auch der Fall war: die freie Preisbildung würde wohl nicht nach abwärts, sondern nach aufwärts tendieren und damit wäre der Teuerung neuer Auftrieb gegeben. Aber warum sollte eine bestehende, grundsätzlich nützliche Institution wie die Preiskontrolle Mißstände nicht beheben können, wenn solche bestehen?

Aus Italien

Von Bekannten und Unbekannten ist mir auf meiner kürzlichen Italienreise immer wieder die gleiche Frage gestellt worden: "Was für einen Eindruck haben Sie gewonnen von unserem Lande und von den Italienern?" Weil ich wohl — Freundschaftsbriefe hatten mich darauf vorbereitet — und spürte, was für eine abgrundtiefe Niedergelassenheit, Hoffnungslosigkeit und oft auch Wutbürger des eigenen Volkstums sich meist hinter dieser Frage verbarg, war ich froh und dankbar, vom Kongreß der "Unione Cristiane delle Giovani d'Italia" (Christlicher Verein junger Töchter) in Rom herzukommen und aus tiefstem Herzen heraus etwas Positives antworten zu können. Ich war mir bewußt, daß es sich heute vor allem einmal darum handelte, in den Herzen ein bißchen Selbstvertrauen anzufachen, ein bißchen Freude zu entzünden, Mut zu machen. Es schien mir darauf anzukommen, dem Negativen, das so viele mit sich herumtragen und einige auch klar in Worte zu fassen wußten, mit Positivem entgegenzusetzen, ins helle Licht zu rücken, was ich an Schönum, Bistum, Gutem unterwegs erlebt und gesehen hatte, zu berichten von jenen italienischen Frauen, die die Aufgaben des Lebens so kraftvoll anpacken, weil sie sie als von Oben gegeben betrachten. Am Kongreß hatte ich nicht viele Notizen gemacht, daß nicht umsonst die einzelnen starken Persönlichkeiten auf mich wirken lassen und war jetzt bestrebt, etwas von dem Staunen und der Freude, die ich selbst erlebt hatte, auf diese fragenden Menschen zu übertragen.

Ich wies auch gerne auf Bestalzi hin und verteilte, wo immer es anging, (ich hatte nur französische Kopien bei mir) einen Bestalziausdruck von Otto Müller, der mit dem Verprechen, wenn möglich noch mehr Bestalzi-Literatur, die jetzt mehr als je not tut, und anderes zu vermitteln.

Es wurden keine großen Worte über den Wiederaufbau geredet; das nicht schon über äußere Aufbau, wenn nicht in dem Herzen ein etwas aufgebaut wird? Materiel konnte ich auch nicht viel helfen, aber meine Anteilnahme und Sympathie konnte ich zeigen. Es schien als ob diese Anteilnahme

Nachdruck verboten

Michaela

Ein Frauenstück
Von Strgard v. Faber du Faur

Michaela half der Frau die Kinder zu legen, nachdem sich jedes noch auf die Fäden gestrickt hatte, um dem Vater einen Gutenachtluß zu geben.

"Gute Nacht, Kinder," hatte er zu ihnen gesagt. "Gern ist einmal besser rechnen als eute Mutter."

Später beim Aufstehen in der Küche verlor die Frau Michaela diese Szene am Tisch zu erklären. Es tat ihr so leid, daß dieser erste Abend gleich für sie nicht erhellend gemessen sei. Aber man müsse eben ein Mann verstehen. Er habe ihr zuletzt die kleine Bäckerin ihrer Eltern in der Vorstadt übernommen; er wollte einen großen Lohn haben daraus machen, wie er ihm vorkam. Er ließ den Bodenraum und die Scheukammer vergrößern, das habe ihn viel Geld gekostet, und jetzt rentierte es nicht. Statt mehr tauchten die Leute weniger bei ihm. Das Brot sei untergeordnet gut. Er beschäftige sich mit zu viel anderen Dingen dabei. Sie gebe den Kindern, die Brot holen kommen, oft Gußli, nur daß sie wiederkämen. Er dürfe es aber nicht gemahren.

Als Michaela endlich allein in ihrem Kämmerlein lag, war ihr gewiß, die Kinder die Frau liebte und der Mann tat ihr leid. Sie hätte die Kinder nie verlassen Fröhlichkeit zu lehren, die sie so gar nicht gemocht hätten.

Eine Woche war vergangen, die Michaela sehr ermi-

del hatte durch das sich Einleben in ganz neue Verhältnisse und sich anpassen lernen an so verschiedene Menschen wie Herr und Frau Frob waren. Auch die Kinder machten es Michaela schwer. Durch die Ueberarbeitung der Mutter waren sie recht verwildert und störrisch; sie hatten die Bereitschaft des Vaters wohl teils erbt, teils abgefaßt. Die einzige Erholung war Michaela das Gammeln des kleinen Christlan, eines hübschen kindes, das in Bildung und Wesen ganz der Mutter gleich, nur daß es noch die Paradiesesfrische hatte, die ihr verloren war.

Als die Mutter am Sonntagvormittag mit einem ganz stillen und verklärten Gesicht aus der Kirche kam, sagte sie Michaela, heute Nachmittag würden sie alle zusammen einen Spaziergang machen und lud sie ein mitzukommen. Michaela hätte sich lieber ausgeruht, nun leinte ihr die Aufforderung so dringlich, daß sie nicht ablehnen zu dürfen. Der Gehrt war für ein paar Stunden hingegenommen. Die ganze Familie brach zusammen auf. Die Kinder waren in fest gebügelte Sonntagskleider geknöpft und auch die Eltern fühlten sich belangt in dem ungemahnten Sonntagsstaat. Nur Michaela bemogte sich frei in ihrem schlichten hübschen Kleid und war glücklich, den Wagen mit ihrem kleinen Kiesel zu steuern. In der freien Luft schwand ihre Müdigkeit. Erst ging es noch durch ein paar Straßen, aber bald öffnete sich das freie Land vor ihnen. Michaela wurde so leicht zu mut sie plauderte mit dem kleinen Christlan, sie ließ die beiden Großen am Wagen ansetzen und ließ mit ihnen leichtfüßig voraus, bis der kleine lachte und ludte. Michaela lang und die Kinder müde einstimmen, und sie wunderte sich, wie sie alle

die Kinderlieder noch im Gedächtnis hatte, die sie in Feldmoos gesungen hatten. Dann lehrte sie sich alle auf einen großen Stein und warteten, bis die Eltern nachkamen. Die Hügel rings traten aus dem blauen Schimmer, ferne Dörfer schmeigten sich in ihre Wellen. Der Mann redete im Männerkommen mit großer Heftigkeit auf die Frau ein, aber nicht, wie Michaela erkannte, in Zorn, sondern in der Verzweiflung Verleihen zu finden. Begriffe der Wichtigkeit der Sachen, die ihn bewegten, Michaela hatte im Laufe der Woche schon einiges davon erfahren, auf diesem Spaziergang wurde sie noch tiefer eingemietet. Herr Frob schien für die Bäderzeitung eine neue und, wie er hoffte, bahnbrechende Ideen zur Berufsausbildung. Es war die Frucht aus seinen Kriegsjahren in fremden Ländern. Ihm schien der tägliche Genuß derselben Art Brotes trage viel nicht nur zur Leiblichkeit, sondern auch zur geistlichen und geistigen Gestaltung eines Volkes bei. Somit könnten die Wälder durch den Austausch ihres Brotes einander innerlich angelehnt werden, und der Bäder wäre bestenfalls zur Weltharmonie ein gutes Stück beizutragen. Deshalb müsse jeder Bädergehilfe mit der Brotzubereitung in den verschiedenen Gegenden seines Vaterlandes bekannt werden, und keiner dürfe den Namen Weiler tragen, der nicht im Zustand gearbeitet hätte und instände wäre das Brot anderer Weiler seinen Landesleuten in vollkommener Ausführung aufzuliegen. Die Mittel zu den vorgeführten Sprachkursen und Reisen sollten aus einer besonderen Kasse geschöpft werden, die teilweise von den Bäckermeistern selber, teilweise vom ganzen Volk, dem die Wichtigkeit dieser Sache klar zu machen wärde, gefüllt werden.

Advent

Wie Kerzentanz und Tannenduft
Sich's durch die klare Winterluft.
Der erste Reif auf Baum und Strauch,
Aus toter Erde steigt ein Hauch
Von zarten froher Heiligkeit
Und künbet schon die Weihnachtzeit.

Ich ließ den Tag zur Reize gehen,
Jetzt leh' ich ihn im Dämmerchein
Durch Kerzen wieder aufmerken
Und faune lang ins Licht hinein.

Rechtzeitig und still an meiner Seite
Sich's noch ein kleines Menschenkind,
Gut gläubig überdicht ins Weite
Dorftun, wo Gottes Engel sind.

Es spürt in seinem Kinderherzen
Das große Werden einer Welt,
Derweil der Wiederkehr der Kerzen
Aus seinen Kinderangen fällt.

Ich schaue, wie die Lichtlein schmelzen. —
So gläubig, andachtsvoll und rein
Empfinden, wie die Kinderbecken,
So sollte meine Weihnacht sein.

Scriba Süßli

me Pflüger aufstiege und plötzlich ein gangbares
Weglein zeigte, wo vorher bei dem verbotenen
Schwarzfahren nichts mehr sichtbar war. „Je-
s'aiment l'un l'autre et chacun dit à son frère:
courage!“ So hatten mich vor vielen Jahren die
evangelischen Waldenserinnen selbst geleitet und zu
meiner Freude sah ich, daß dieser Spruch immer
noch aufgeführt ist im „Foyer“ in Turin. Jetzt
dürfte ich zu ihnen sagen: Courage!

Natürlich hielt ich nachher auch nicht zurück mit
meiner Kritik, denn blind war ich keineswegs.
Das Wort „Schweiz“ hat einen guten Klang in
unserem südlichen Nachbarland, aber ich merkte
auch, wie es verächtlich, wie man auf mich leicht
schaute. In ihrem und unserem Interesse lag mir
auch daran, falsche Urteile über uns richtigzu-
stellen, zu zeigen, daß die Schweiz nicht nur allem nur
das Land des unbedeutenden Nihilisten-Reddich ist,
daß bei uns hart gearbeitet wird. Gararbeit! Wie
viele wollten gerne tüchtig arbeiten für Brot, Mu-
he und Frieden, aber selbst die Arbeit fehlte noch
in eigenen Lande.

Hoffentlich wird denen, die jetzt bei uns Arbeit
gefunden haben, das Brot nicht bitter im Munde.
Hoffentlich können sie bei uns die Wohltat von
Ruhe und Frieden genießen. Es ist nicht gleichgültig,
was für sie von unserem Lande in ihre Heimat
zurückbringen! M. K.

Advent

Schon liegt die weiße Stille auf unserer Erde. Früh
deuten die Abende alle Halt und Unruhe zu, und wir
sind dankbar für Heim und Herd, die uns der Mü-
nährigkeit bewahrt hat. Wir gedenken das erste Licht der
fünftigen Freude an und unsere Herzen erfüllen sich mit
Zuversicht. Wer Adventsfenster setzen im sich ge-
wundenen Kranz, der symbolisch die vier Wochen vor
dem Lichtfesten all unserer Erde unser Licht schenkt.
Diese vier Adventsfenster begleiten uns durch die
kommenden Tage und weisen uns den Weg, denn wir
in Liebe und Güte zu gehen haben, wenn wir wirklich
und wahrhaftig Weihnacht feiern wollen.

Es ist für uns tröstlich, zu wissen, daß das Band
der weihnachtlichen Liebe die ganze Welt umfließt
und die Tore der menschlichen Herzen sich öffnen,
schaffende Hände sich regen und gebetwürdig gebend,
immer sie können, um sich zu verbinden. Und
wahrhaftig, es gab wohl kaum eine Zeit, die so voller
Liebe und Geduld, Hunger und Tod war wie diese
unruhe, und es wird kaum genug helfende Hände und
offene Herzen geben, die die Wunden zu heilen, die
Sünderinnen zu trösten und die arbeitslos Gebliebenen
zu Räte zu schicken! Wir gehen durch lichterfüllte
Straßen, dort zwischen den Ruinen und Trümmerhaufen
ist tröstliches Dunkel. Wir lieben begreuen und
wünschen vor den schönen Auslagen unserer Geschäfte
und wollen vor lauter Schönen und Gütem kaum,
was wir uns nicht vom Christfest erlauben wollen,
dort stehen sie Schlange vor den schnell ausverkauften
Geschäften und wären froh, nur das Notwendigste
kaufen zu können! Wir haben Licht, Feuer und Wärme
in unsern Wohnungen, dort haben sie nicht ein-
mal Glas in ihren Fensterhöfen und wissen manch-
mal kaum, wie sie die eine lange, warme Man-
zeit zubereiten sollen! Wir studieren die neue We-
den, die letzten Schöpfungen der Eleganz, dort haben
sie nicht einmal Stühle und Sessel an den Füßen.
Wir haben Feuer und Licht, wir haben auch ein
Dach über uns, während heute noch auf der
Landstraße, in halberhöhenen Bunkern und unter
der Erde! Natürlich, wir haben allen Grund, die
Wohlfahrt anzuhängen und zu danken; aber wir gehen
auch allen Grund, den Weg der Liebe zu gehen,
auf daß die Armen und Vermitteln wieder Hoffnung
und Zuversicht schöpfen.

Im Advent blühen Liebe und fast unbemerkt die
Christen auf, und es ist Gottes Wille, daß ihr
Lächeln überall hingetragen werde. Keine Kamerad
ist zu armelig und kein Haus zu stillbar, um diese
Wunderkinder der Liebe zu verfehlen. So wollen
wir einander das Beste der Liebe bereiten. Die gelben
Fäden der Freude umspinnen unser Tun, und die
Erinnerung an unsere Kinderzeit macht uns froh
und legt sich zu uns in die barmherzigen Stunden. Und
singen wir zusammen die schönen, alten Advents-
lieder, dann singt und klingt es Weihnacht entgegen.



Michaëla interessierte sich sehr für diese Gedanken und
konnte Herrn Föhr von verschiedenen Dingen erzählen,
die sie schon kennen gelernt hatte. Durch Franziska
hatte er selber Neuen auf dem Rad gemacht, doch war
er nie bis zum Ozean gekommen und wollte wissen, was
für ein Brot sie dort in der Person hatten und was
die Leute am Hofen aßen. Während dieser Gespräche
waren die Kinder allzu weit vorausgegangen, Chris-
tian war eingeschlagen. Des Vaters Stimme hatte den
kämpferischen harten Klang verloren, wenn er auch frei
und frei sprach. Bei seiner Frau, die seine An-
sichten schon oft in ähnlicher Form gehört hatte, und die
sich trotzdem die größte Mühe gab, sich zu interessieren,
brachte ihm eben diese ermunternde Aufmerksamkeit,
während zur gleichen Zeit ganz andere Sorgen sie
bedrückten, zur Verzweiflung. Nun hatte er jemand, der
ihm richtig zuhörte und auch vernünftige Antworten
geben konnte. Diese Entdeckung veränderte für ihn die
Welt. Als sie alle zusammen in einer Gartenwirtschaft
einfanden, wollte Michaëla von dem Brot, das es
hier gab, wissen, welches der Unterschied sei gegen das
jenige, das er gewöhnlich aß. Sie schmeckte ihn wohl,
doch sie konnte ihn nicht in seinem Mund erkennen.
Diese Ähnlichkeit machte dem Väteren verwirren, er
konnte ihr natürlich leicht den Unterschied erklären. Die
Kinder waren bescheiden und manierlich, wie sie er
gar nicht kannte. Auf der Mutter Gesicht, das in dem
kleinen Christen auf ihrem Schoß zumute, erinnerte ihn
an ein Ausdrück friedlichen Glades auf einmal an ihre
Brautzeit. Gerührt betrachtete er sie und mußte sich
überdies nachgrübeln, ob es seine Schuld sei, daß er
diesen Anblick so lange vernachlässigt hatte?

Frauensekretariat und Mutterchaftsversicherung

Am Samstag, den 23. November berieten im
Kongresshaus in Zürich die Delegierten die fin-
anzielle Grundlage des Sekretariates für
1947 und 1948. Obwohl eine Anzahl Verbände
ihren Jahresbeitrag erhöht haben, muß ein Defizit
von über 8000 Franken budgetiert werden
eine Situation, die einer neuen Lösung ruft. Es
wurde deshalb der schriftliche Antrag eines Ver-
bandes von der Verammlung lebhaft aufgenommen,
die Beiträge nicht mehr wie bisher der Freiwillig-
keit der Verbände zu überlassen, sondern sie in 3
verschiedene Kategorien abzulassen, wobei die Be-
zugsverbände in stärkerem Maß als die Frauenzen-
tralen und gemeinnützigen Gruppen herangezogen
würden. Der Gewerkschaftsband zum Beispiel for-
dert von seinen Mitgliedern pro Jahr Fr. 1.—.
Wenn ein Kreis meist Unbemittelte einen so hohen
Sekretariatsbeitrag leisten kann, sollte es auch
den Schweizerischen Frauensekretariat ange-
schlossenen Frauen möglich sein in ähnlicher Weise
beitragen zu den Zentrale, die ihre Interessen
nach außen vertritt und die Stellung der Frau im
Staat verbessern will. Es wird in starkem Maß an
die Solidarität der Frauen appelliert. Um Gewicht
in der Öffentlichkeit zu bekommen, müssen die
Frauen beweisen, daß sie für ihre Sache etwas lei-
sten wollen, erst so wird später mit Subventionen
gerechnet werden können. Die Vorschläge werden
den Verbänden in nächster Zeit schriftlich vorge-
legt. In der nächsten Delegiertenversammlung muß
die Frage durch Abstimmung geregelt werden.

Von der Frauenkongresskommission wird schrift-
lich mitgeteilt und mündlich durch Frau Dr. Ober-
behrer, es sei mit einem einmaligen Beitrag aus der
Kongresskasse zu rechnen, je nachdem, ob die
Abrechnung einen Reingewinn ergeben werde.

Für die 3. Abteilung (Politik und rechtliche Fra-
gen) müssen wegen Rücktritts der Präsidentin, Frau
Wigger-Mosch, Basel, und Frau Dr. Volle-
weber, Zürich, zwei Ersatzkandidaten genannt
werden: als Präsidentin Frau Dr. Karmin,
St. Gallen und Frau Dr. Gerber, Basel.

Im Hauptreferat: Der Entwurf vom Bun-
desrat über die Mutterchaftsversicherung
orientierte Frau Dr. Schwarz-Gagg
als Bundesexperte in anschaulicher Weise über die
Vorlage, die nun zur Vernehmlichung den Spitzen-
verbänden (auch dem Frauensekretariat) und vier
anderen Frauen-Spitzenverbänden zugewiesen wurde.
Die Bemühungen um eine Mutterchafts-
versicherung reifen ins letzte Jahrhundert zurück. So-
ziale Postulate brauchen Zeit zum Wachsen. Es ist
erfreulich zu erleben wie sie nach vielen Hindernis-
sen Gehalt annehmen, wie auch Rückschlüsse
leihen Endes dem Fortschritt dienen müssen, jedoch
die heutige Vorlage bedeutet günstiger ausbleibt
als frühere Postulate. Ausländische Vorlagen sind
mehr auf die Unselbständigen gerichtet, die
schweizerische ist eine Volksversicherung, in der

solidarisch alle von 19 Jahren zur Beitragsleistung
zugezogen werden, auch die Männer und die Un-
berufeten, wo das Obligatorium der Kranken-
versicherung besteht. Ob es gut ist, diese Solidari-
tät bis über 65. Altersjahr auszudehnen, ist aller-
dings fraglich.

Diese Form wird das Gesetz aber erst annehmen,
wenn die Revision der Krankenversicherung
durchgeführt ist, jedoch bringen zu erfragen ist, die
sie möchte von den Bundesbehörden so bald als
möglich an Stand genommen werden. Die Aufstel-
lung, das Kommando dem Bestehenden anzuglei-
chen, hat den großen Vorteil, daß dadurch auto-
matisch jede Frau, die einer Krankenversicherung
angehört, auch zur Beitragsleistung, in den
Genuss der Mutterchaftsversicherung kommen wird.

Die Kosten verteilen sich auf: Drei Sechstel die
Mitglieder, zwei Sechstel der Bund, ein Sechstel
die Kantone. Die Mehrprämien sollen pro Jahr
zirka Fr. 4.50 ausmachen, an und für sich ein klei-
ner Betrag, für Gebürgende jedoch sehr ins
Gewicht fallend, da er sich bei Verheirateten ver-
doppelt. Wie wichtig das Postulat ist, ergibt sich
aus der Tatsache, daß in der Schweiz die Hälfte
aller Kinder in Arbeiterkreisen, ein Fünftel in bäu-
erlichen Familien geboren werden, beiderorts in
Verhältnissen, wo eine Geburt eine große finan-
zielle Belastung bedeutet. In der Vorlage werden
Geburts- und Klinikkosten gleichgestellt, damit in frei-
er Entscheidung je nach den Verhältnissen ent-
schieden werden kann. Die heute geleisteten Leistun-
gen sind durch die Ergebnisse der ärztlichen Wissen-
schaft bestimmt und es ist anzunehmen, daß mit
weiteren Fortschritten auf diesem Gebiet Revisionen
nötig werden. Erfreulicherweise wurden zur Veran-
gung Experten zugezogen. (Das Frauensekretariat
steht es als eine wichtige Aufgabe, dahin zu
wirken, für alle Gebürgende, die Frauen direkt
oder indirekt angehen, Experten in die Kom-
missionen einzuzubringen).

Die Frau Gerber,arau, teilt mit, daß die Ab-
teilung für soziale und wirtschaftliche Fragen des
Schweizerischen Frauensekretariates die Vorlage
durchberaten mit dem Ergebnis, in der Verneh-
lichung um die baldige Inhandnahme der Revision
der Krankenversicherung zu erfragen, damit die
Mutterchaftsversicherung zur vollen Auswirkung
kommen könne. Wenn es auch unwahrscheinlich wäre,
daß die Leistungen sich nicht nur wie vorgeheht,
auf zwei Wochen vor der Geburt erstreckten, ist mit
Möglichkeit auf die Gesamtleistungen und als Neben-
halten der Prämien keine Anwendung vorzuschla-
gen.

Frau Dr. Schaller leitete als Präsidentin
die Verhandlungen und gab der Hoffnung Aus-
druck, die auf Anfang 1947 vorgelegene Delegi-
ertenversammlung bringe den Beweis des solidari-
schen Zusammenstehens der Frauen.

Margrit Kaiser-Draun.

und immer mehr entfällt sich uns wieder, wie alle
Jahre, das große, tiefe Geheimnis des Weihnacht-
wunders, das nur mit gläubigen Herzen erfasst wer-
den und in der wahrhaft christlichen Liebe aufblühen
kann!

Zahlen, die zu denken geben

Wir zählen in der Schweiz 20 000 Geblen-
7000 Schwachsinnige, 15 000 Kranke, 20 000 Armen-
häuser, 20 000 Epileptiker, 8000 Taubstumme,
70 000 Geisteskranken und Tausende Geistesranke.
Das ergibt zusammen die Summe von 140 000 bis
180 000 unglücklichen Menschen. Durchschnittlich 40
Prozent sind in ihrem unglücklichen Zustand Opfer
der Trunksucht ihrer selbst oder ihrer Vorfahren.

Wir zählen 80 000 Trunksüchtige, die nicht in An-
stalten leben.

Die meisten sind verheiratet und haben Kinder.
Rechnen wir, daß ein jeder dieser Trinker noch mit-
teltens zwei weitere Menschen in sein Unglück hinein-
zieht (Frauen und Kinder), so ergibt sich, daß wir
etwa 240 000 direkt und indirekt unter Trunksucht
leidenden Menschen zählen. Dazu kämen noch die 40
Prozent der oben angeführten Anstaltsinsassen, so daß
ein Resultat von 300 000 Menschen ergibt, die
auf irgendeine Art unter der Trunksucht leiden.

Wir trinken in der Schweiz im Jahresdurchschnitt
6 000 000 Hektoliter alkoholische Getränke.

Diese „Schweiz“ ergäbe einen See von 1000 Meter
Tiefe, 200 Meter Breite und drei Meter Tiefe. Diese
große „Grange“ folgte das Schweizerland ungefähr
600 000 000 Franken. Wenn wir diese Summe in gan-
ze Schweizer Banknoten zu 100 Franken aufzählen,
würden wir 6 000 000 Banknoten erhalten. Diese
Höhe entspricht also ein Gebirge von 700 Meter
höher als das Berner Münster und mehr denn
zweimal höher als der Eiffelturm in Paris ist.

Nach den neuesten Zahlen der Statistik sind diese
Zahlen wieder in steigender Tendenz begriffen. Wäh-
rend im Jahre 1938, also im letzten Friedensjahr,
der Weinimport etwa 960 000 Hektoliter betrug, war
den bereits im Jahre 1945, obwohl die erste Hälfte
noch vorwiegend in Kriegszeiten fiel, wieder fast
900 000 Hektoliter importiert. Diese Vergleichszah-
len müßten wir uns vor Augen halten, wenn wir
an die Unterlage des diesjährigen Weinimportes
denken, und dabei konstatieren müssen, daß in den
ersten fünf Monaten bereits annähernd 700 000 Hek-
toliter importiert worden sind. Also fast so viel wie
im ganzen letzten Jahr, und mehr als drei Viertel
einer normalen Jahresmenge. Nach der Statistik
erreichte die Einfuhr von Wein in Fässern für das
erste Halbjahr 1946 887 150 Hektoliter, also nur
78 000 Hektoliter weniger als im ganzen letzten Frie-
densjahr 1938. Wie die „Schweiz. Wein-Zeitung“
früher festgestellt, handelt es sich um eine wahre
Sofistik an Weinimporten. M. K. in der „Zar“

Politisches und Anderes

Zur Berufsausbildung der Bäuerin

Wie sehr und wie erfolgreich der berufliche
Landbauverband an der Hebung der beruf-
lichen Ausbildung der Bäuerin arbeitet, kam an
dieser großen, von rund 600 Frauen besuchter Tagung
in Bern zum Ausdruck: 111 Mädchen haben dies Jahr
nach Absolvierung des Hausdienlichkeitsjahres
ihre Abschlussprüfung bestanden, 100 neue Lehr-
pläne für Hausdienliche wurden abgeschlossen. Die
seit drei Jahren eingeführten Berufsprüfun-
gen für Bäuerinnen haben 65 Frauen be-
standen und 16 diplomierte Jungbäuerinnen be-
stehen einen Kurs für häusliche Betriebs-
leiterinnen; eine harte Aufgabe nach solchen
gehobenen Kräften beweist, wie sehr diese Ausbildung
einem Bedürfnis entspricht. Mit Genugtuung sehen
denn auch die beruflichen Bäuerinnen auf den Stand
ihres Ausbildungsstandes und freuen sich des tüchtigen
Nachwuchses.

Dank der Berufshilfe

Schweizerischer Museen und privater Kunstfreunde ist
es möglich, in Freiburg i. Br. eine erste Gedächtnis-
ausstellung von Werken von Käthe Kollwitz in
Deutschland zu veranstalten. Alles Ausstellungs-
geld wird aus Schweizerischem Be-
trag bezahlt, das es sonst nicht möglich wäre,
in Süddeutschland Werke der so bedeutenden Kün-
stlerin zu zeigen; weiß man doch zur Zeit noch nicht,
ob und wo in Deutschland noch Werke von ihr er-
halten geblieben sind. Käthe Kollwitz, die einst in
Berlin lebte und wo bekannt, im Frühjahr 1945
bei Dresden, bei Strapazen der Kriegszeit erlag, ist
war in ihrem ganzen künstlerischen Werke ein
Anwalt der Entrechteten und Leidenden; ihre hohe Kunst
darf in ihrem Volke nicht vergessen werden.

Zu Hermann Heffes Stelle

Wird seine Gattin den ihm zugesprochenen Napo-
leonspreis für Literatur in Stockholm entgegengenommen.
Da es dem Dichter seiner angehenden Gesundheit wegen
nicht möglich ist, die Reise zu machen — bekanntlich
sollen die Preispräger ihre Ehrenbezeugung per-
sönlich entgegennehmen und dabei einen Vortrag aus
ihrem Schaffensgebiete halten — hat Heffe den Vor-
schlag zu dieser Stellvertretung gemacht. Frau Heffe ist
nun eingeladen worden und wird, da sie ihres Mannes
engste Mitarbeiterin ist, die Berufsaufgabe für diese Stell-
vertretung sein.

„Joch immer... Kohlenfrei“

Während wir mit Bangen verfolgen, ob der in den
Vorstufen Staaten zum Joch gedrohte Straich der
400 000 Kohlenarbeiter noch länger dauern wird, und
wie diese Konflikte zwischen dem allmächtigen Kohlen-
gewerkschaftsleiter Lewis und der Regierung ausgehen
werden, verlagert sich die Verfolgung von Europa
mit lebensnotwendigen Waren täglich. Denn der Koh-
lenmangel in USA legt nicht nur ganze Industrien, son-
dern auch die Schiffahrt lahm. Als ein kleiner, sehr
schmalen Silberfelsen am Horizont auftaucht, wiegen
für die britische amerikanische Zone in
Deutschland gelten, daß in vielen Tagen in Wa-
shington ein britisch-amerikanisches Abkommen
von Byrnes und Acheson unterzeichnet worden ist, dem-
zufolge eine militärische Zusammenarbeit, die eine
Fusion der beiden Zonen für alle Wirtschaftszweige
vorsehen ist. Eine gemeinsame Kommission soll in
den USA für riesige Summen von Millionen Kohle- und
Brennstoffen einführen, deutsche Waren sollen dafür
exportiert werden und weitgens einen Teil der
Ausgaben kompensieren. Auch Plan sollte dadurch das
deutsche Wirtschaftsleben inner drei Jahren gelindert
werden. Es eilt allerdings mit der Berücksichtigung,
dunkel uns, denn die Berichte aus Deutschland und
Deutschland über die furchtbaren Auswirkungen von
Jungfer und Räte sind entsetzlich. E. D.



Vernissage bei Maria Benedetti

Bei diesem Tag die Gaststube betritt — eine
richtige Gaststube mit Ausstrahlung, Kaffeemaschine und
Weinflaschen, mit blinkenden Gläsern und einem Berg
aufstehender Pfannkuchen — der ist erlaucht, am frühen
Nachmittag schon so viele Leute vorzuziehen. Sie sitzen
geruhig hinter einer Tafel Kaffee und schauen den
Bienen entlang, oder sie spazieren ohne leibliche Stütze
(heißt es doch ausdrücklich, Ausstellung ohne Kon-
sumationszwang!) mit dem Katalog in der Hand von
Bild zu Bild. Denn das große Bild zeigt ein Bild
zwei Aufgaben, Gemäldes und Bildstiftung zugleich
zu sein, mit fähiger Selbstverständlichkeit, so wie man
die Frauen finden soll, die Künstlerinnen und gute
Hausfrauen sind.

Wird die Ausstellung denn erst eröffnet wird und
Maria Benedetti noch unsichtbar im Hintergrund ge-
schäftig ist, gleichen die geliebten Künstler und Jour-
nalisten mitaus einander herum, die Künstler
gleichzeitig die eigenen Werke im Auge be-
haltend, die paar Journalisten mit dem Bleistift die
herablassend geträufelte Stirn reibend, hinter der man
eine Kritik herauszulesen fühlt. Die funktionsfähige
Servierkammer geht hin und her, bringt Kaffee und
Bier und gibt auf geflüsterte Fragen Antwort. Der
Herr in der Ecke ist Herr S. H. L. L., der dieses Ma-
gemädchen beobachtet hat — leben Sie, es ist doch gar
entzückend! „Ja“, kommt jetzt Herr S. H. L. L. gerade her-
bei, „Frau Benedetti, meine nicht die Bild in diesem
höher stellen? Bei dieser tiefen Placierung gibt gerade

(Fortsetzung folgt.)

Bücher und Neuererscheinungen

Es gehen bei der Redaktion täglich neue Bücher zur Besprechung ein und wir haben beabsichtigt, uns in den letzten Wochen durch diese zum Teil sehr greifbaren Neuerwerbungen hindurch zu arbeiten, um sie heute unseren Leserinnen ein wenig in Gruppen sortiert zu präsentieren, damit sie sich für den Weihnachtseinkauf rechtzeitig orientieren können.

Von einigen Büchern werden wir nur kurz den Titel erwähnen, um sie später, weil ihr Inhalt speziell für den Kreis der Frauenblätter interessanter Probleme behandelt, in einer gründlichen Darstellung behandeln zu können. Kurz behandelt werden sollen die verschiedenen Kalender, die alle weitgehend ein hohes Niveau aufweisen.

Kalender

Der Hundete Bot, Verlag von Stämpfli & Cie., Bern.

Dieser in ununterbrochener Reihe im 220. Jahrgang erscheinende, ist wohl einer der besten Empfängnisse.

Wärer Käufes Volkskalender, Verlag Otto Walter & Co., Olten.

Die praktischen Ratssätze der Kräuterheilkunde haben schon manchem geholfen, und wo die guten Ratssätze unter fröhlicher Ausgeglichenheit verstreut sind, freut sich am Abend unter der Lampe die ganze Familie daran.

Schweizer Wanderkalender 1947, Verlag Schweiz. Bund für Jugendberufshilfe.

Er wird wieder das Entzücken der wanderlustigen Augen, ob Pfadfinder oder nicht — ausmachen. Um so mehr als die hübschen Bilder als als Kartengröße zu verwenden sind. Der beigeigte Text weckt die Liebe zur Heimat und die Lust am Wandern.

Schweizer Kinderkalender 1947, Verlag Schweizer Druck- und Verlagsanstalt, Zürich.

Alle Kinder, die ihn kennen, wünschen ihn sich wieder. Und jede Mutter, die ihre Kleinen damit versorgt weiß, kann mindestens zwei Stunden lang in Ruhe Sirmipfele spielen!

Kalender der Freundinnen junger Mädchen, Er ist dieses Mal besonders hübsch. Er bringt Bilder schweizerischer Künstler angefangen mit einem Anteilbild. Dazu kommt auf der Rückseite jedesmal eine kleine Erklärung des Bildes. Selbstverständlich werden auch die Werte und Ansätze der Freundinnen genannt. Als Beilage zu einem Geschenk an ein junges Mädchen oder als kleiner Gruß eignet sich der kleine Wandkalender ausgezeichnet. Einzelhefte 40 Rp., von 10 Stück an 25 Rp. plus Umfrachtkosten. Zu beziehen bei G. Schein & Co., Dufourstrasse 42, Basel. Möge er in manches Weihnachtspäcklein wandern!

Schweizerischer Totenkalendar 1947, Verlag Buchler & Co., Bern.

Der schöne, reich in Schwarz- und Rot gezeichnete Kalender, der für jedermann, aber ganz besonders für Herren praktisch und im Gebrauch ideal ist.

Sprachblätter zum Jahre des Herrn 1947, Ausgabe mit Geschichten von Konrad Grimmet & Zwingli-Verlag, Zürich.

Eine schöne und sorgfältig ausgestattete Sammlung von zum Teil weniger bekannten Volksliedern, mit welchen dank der Kartenform gewiss in mancher trüben Stunde oder leidende Menschenlebe Trost und Halt gebracht werden kann.

Jahrbuch der Schweizerfrauen 1947, herausgegeben von Clara Bütcher in Verbindung mit dem Bund Schweizerischer Frauenvereine. Es ist wieder eine wertvolle Arbeit, die uns Clara Bütcher spendet. Der literarische Teil löst uns Gedächtnis und kleinere Erzählungen verschiedener schweizerischer Schriftstellerinnen finden: Agnes von Segesser, Elisabeth Thommen, Regina Wilmann, Margareta Neumeister, M. Bam-Allich, Maria Dürig, Ruthauser, G. Winter, u. a. m. Ein wertvoller Aufsatz von Dr. A. B. Brüttler behandelt die Aufgaben der Frau am Wiederbau der Welt, außerdem sind Beiträge von Frau Fischer-Althoff, Dr. Imboden-Kaiser, Frau Schwarz-Bagge u. a. über die verschiedenen Probleme, welche heute die Frauen bewegen. Clara Bütcher führt uns in einer guten Orientierung in die „Zeitgenössische Literatur“ ein. Und im Anfang finden wir wie gewohnt für die am sozialen und öffentlichen Leben mitarbeitenden Frauen das unentbehrliche Verzeichnis sämtlicher schweizerischer Frauenorganisationen mit dem wertvollen Adressenmaterial. Verlag Sauerländer & Co.,arau, Preis Fr. 3.00.

Kinder- und Jugendbücher

Alte Moler Inszenieren, Atlantis-Kinderbücher. Von Hans Peter Weber auf Stein geschnitten und mit Brügger W. Meiringen, gedruckt.

Es ist ein Spaziergang aus der Stadt hinaus, zu den Bäumen, und ihren großen und kleinen Tieren. In klarer, naturgetreuer und doch humorvoller Zeichnung mit der Künstler der Kinder zum Kolieren zeigen und ihnen zugleich die genaue Kenntnis von Tieren und Pflanzen vermitteln in einer künstlerischen, aber wahrheitsgetreuen Darstellung. Auch die Hand der Großmutter zeigt unwillkürlich nach den Farben oder Farbblättern. Preis Fr. 4.—

„Chimoo, Chimoo, wie wohnt sie?“, „Die Maggi“ in Komptahl — wer kennt sie nicht? — gibt eine reizende Bilderbuchsammlung für Kinder heraus, unter fachkundiger Mitarbeit von Prof. Karl Weber und Vera Wehring. Mites und Neures, Dialekt und hochdeutsches Viedertag ist da gelammelt worden und von Künstler Eugen S. A. r u i n g in guter Einbildung in das kindliche Gemüt illustriert worden. — Verleger bei Hug & Co., Winterthur, Zürich, und im Atlantis- und Buchhandel. Wird auch gegen gefamelte Maggi-Umkleidungen vermittelt.

Mohy mein Kästchen, von Hermann Kästler, illustriert. Verlag R. Winter, Verlagbuchhandlung.

Dieses Kästchen muß des Malers ständiger Begleiter sein. Denn nur so ist es möglich, doch er es sein, so voll reiflichen Mitgebens in jeder seiner gräßlichen Bewegungen und Aktionen hat beobachtet können. Ein ganz entzückendes kleines Buch für Regenfreunde. Preis Fr. 2.60.

Prinz Grünwald und Perlenstein, mit ihrem lieben Golem. Von Heinrich Hofmann, neugezeichnet von Susanne Gmte. Atlantis-Kinderbücher.

Ein Bilderbuch vom Strumpeter-Hofmann! Nicht so drastisch und dramatisch, aber höchst moralisch auch, denn der Käse wird bestraft, und die Güte steigt über das Böse. Da das Buch foliert viel zu teuer gemacht wäre, macht der Verlag den Kindern den Vorbehalt, die einfachen und klargestrichelten Zeichnungen selber auszumalen. Die Werke sind sehr hoffnungsvoll, und die Kinder werden sie mit Freuden lesen und auswendig lernen.

Charme: Kinder-Bilderbücher. Charme Verlag, Jostheim.

Eine erste Serie von Fr. H. V. u. g. humorvoll und namentlich farblich ungenügend reizvoll illustrierter Grimm-Märchen: Brüderchen und Schwestern, König Drosselbart, Postkappen, Schneewittchen, Bremer Stadtmusikanten. In feinem Format zum Preis von Fr. 2.75 — man muß wirklich sagen: Charmant!

Winnetou, von Karl May. Rolfes-Verlag, Zürich.

Es gibt Leute, die finden, der Winnetou hätte nicht wieder aufstehen zu brauchen. Er sei überlebt. Aber wer sich erinnert, mit welcher Spannung wir Alten ihn seinerzeit erlaubter oder verbotener Weise, vorzulesen haben, der glaubt, daß die Ereignisse des Winnetou und seines Freundes Old Shatterhand die Augen nicht mehr verdorben und verzerrt hätten als all das Schreckliche, was ihnen der Krieg an Grausamkeit und Verbrechen in Europa vermittelt hat. Außerdem vermittelt die Erzählung schon den Jungen einen Begriff von der furchtbaren Ungerechtigkeit, die darin liegt, gewisse Völker und Rassen als minderwertig zu behandeln.

Die Märchen Wilhelm Hauff's, Artemis-Verlag und eine zweite Ausgabe im Verlag des Schweizer Druck- und Verlagsanstalt in Zürich.

Es soll noch eine dritte Ausgabe herausgegeben sein, was die „M33“ zu der geistlichen Formulierung veranlaßt: „Hauff in Hauff“. Wir freuen uns, daß diese herrlichen Märchen, die das Entzücken der Kinderzeit waren, der heutigen Jugend wieder in so schönen Ausgaben nahe gebracht werden.

Der Artemis-Verlag vermittelt uns sämtliche Märchen Hauffs mit 120 entzückenden Schwarz-weiß-Zeichnungen von M. a. v. o. n. A. r. z., die mit einer fast beispiellosen Einfühlung in den Text das Romliche und Groteske dieser Situationen in wenig Strichen herabholt. Preis Fr. 13.—

Das Schweizer Druck- und Verlagsanstalt eine Auswahl von 8 Märchen getroffen, die D. T. O. S. o. p. t. in 100 Zeichnungen illustriert hat. Preis Fr. 8.50. Auch diese Illustrationen sind geistreich und amüsan und werden dem lebenden Kind manche Situation näher bringen und seine Phantasie anregen.

Moh! Land in Sicht, von Berner Klub, Rolfes Verlag.

Es ist ein Entdecker-Buch, herrlich für größere Jungen, Spannend und belehrend zugleich, als alten Leser. Die Abenteuer und Tagesabenteuer zusammengefaßt. Illustriert von W. i. l. l. i. S. h. n. a. b. e. l. Preis Fr. 8.75.

Paul Perret: Falken, Scheren, Fletchen, Plage, Doucevoise, Hflage.

Ein Beschäftigungsbuch für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Herausgegeben von Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform, 140 Seiten mit 60 ganzseitigen Abbildungen. Text deutsch und französisch. Fr. 4.70.

Zu beziehen in den Buchhandlungen: Ernst Engel & Co., Herzogenbuchsee, Franz Schubiger, Winterthur.

Dieses neuartige wertvolle Beschäftigungsbuch, das viel Eingang fand in den unteren Primarschulklassen als unentbehrliches Hilfsbuch für alle Handarbeiten, aber auch in vielen Kinderbüchern zum Angebot für eine gute Freizeitgestaltung wurde, erscheint heute in neuer, erweiterter Auflage.

Man wird ihm freundliche Aufnahme bereiten, in den Schulen, wo auf wertvoller Grundlage unterrichtet wird, und in den Familien, wo der Sinn für eine frohmögliche, erzieherisch wertvolle Kinderbeschäftigung noch lebendig ist. Denn dieses Buch trägt Sonne ins Kinderland und weist zugleich Eltern und Lehrern den Weg zu einer harmonischen Ausbildung und Erziehung des Kindes.

Aus Sauerländers Jugendbücherei sind Bändchen 5. und 7 herausgegeben: Ein Auschnitt aus den „Walden Karamaloff“ von Dostojewski, „Abenteuer in der Schicht“ von Andreas Reber, und „Von Bueren- hüten zum Kapitän“ (Bd. 2) von Humbert Gertel. Wir sind dem Verlag Sauerländer dankbar für diese „tauglich“ ausgeführten kleinen Ausgaben gedogener Jugendliteratur, herausgegeben von Hans C. e. n. t. o. l. e. y., zu Preisen von Fr. 1.20 bis 1.80.

Als ich wiederkam, von Lisa Lehner, Verlag Sauerländer & Co.,arau.

An der Folge „Die Kinder aus Nummer 67“ tritt in diesem Band Erwin, der Feld der früheren Bändchen als Jüngling auf, der in die normorgeliche Freiheitsschlange verwickelt ist. Abenteuer erlebt, aber unterweg an das Gute glaubt, und nach beendigtem Krieg den noch schmerzlichen Kampf aufnehmen will, denjenigen um die Seele. Fr. 5.50.

Hans, der Bergbau, von Paul Eggenberg, Verlag Sauerländer & Co.,arau.

Diese Erzählung behandelt das Schicksal eines Bergbauernbuben im Berner Oberland, der durch Mißverständnisse mit seinem Vater in schwere innere Not

kommt, aber dann, als der Vater verunglückt tapfer eine schwere Last auf sich nimmt und sich unter der großen Verantwortung innerlich gereift, endlich mit dem Vater versöhnt. Zeichnungen von Hans C. e. h. e. n. b. e. r. g. e. r.

Mongli und Zigrine erzählen, Rena und Kritik. Figli. Verlag H. R. Sauerländer und Co.,arau.

Es ist die Geschichte einer Pfadfreundschaft zwischen einem Stadt- und einem Landkind. Ein lebhaftes und amüsanles Buch, zum Vorlesen geeignet im abendlichen Familienkreis. Die brennenden Zeichnungen und das farblich stimmungsvolle Umschlagesbild stammen von den Verfasserinnen.

Ludwig von Bethoven mit vielen Notenbeispielen für die Jugend. Von Opal Wheeler.

Der Dreißigste Verlag, Zürich, beginnt mit diesem entzückenden Jugendbuch eine Serie über die man sich nicht genug freuen kann. Hier wird das Leben Bethovens der Jugend in seinen großen Zügen erzählt, das Schwere angebeutet ohne die jungen Verehrer schon mit der ganzen Tragik dieses Kunstlebens zu belasten. In den Text sind sorgfältig ausgewählte Notenbeispiele eingefügt, zum Teil kleine Rabintette, die dem jungen Musikliebenden sowohl und musikalisch angepaßt sind, und die zu „probieren“ im große Freude machen muß. — Bei A. K. i. n. d. e. r. g. hat das reizende Buch aus dem Amerikanischen überlegt und Mary G. r. e. e. n. w. a. l. t. mit entzückenden Schwarz-weiß Zeichnungen die ganze Zeit und Atmosphäre in der Bethoven gelebt und gewirkt hat der Jugend noch näher gebracht, als es der Text allein vermocht hätte. Das prächtig ausgestattete Buch ist großformatig, kann gut am Klavier verwendet werden und wird das Entzücken aller großen und kleinen Musikliebenden sein. Wir freuen uns schon sehr auf die in Aussicht gestellten, ähnlich angelegten Lebensbilder: Mozart, Schubert, Handels und anderer. Preis Fr. 8.50.

Romane

Ein neues Buch

um die Jungfrau von Orléans

Cécile Ines Loos: Jehanne

In der nicht großen Schar unserer Schweizer Dichtertinnen — (ich meine die wirklichen Dichtertinnen, nicht die Frauen, die Bücher schreiben) — steht schon Cécile Ines Loos als der ersten eine, und neu bezeugt dies das Buch „Jehanne“. Es ist ein Roman um Jehanne d'Arc und gewidmet allen denen, die in diesem vergangenen Krieg, wie sie, schuldlos zum Tode gingen. Doch ist an diesem Buch wenig Romanhaftes. — Wir begehnen dem Kind Jehanne — (Scalette ruft der Vater über das Feld, und nur bei ganz feierlichen Gelegenheiten heißt es langsam und fast singend: Jehanne) — das im weinroten Röckchen auf der Treppe sitzt, dem die Mutter einen Reimenfaden durchs Ohrstüppchen jagt, damit es nicht den Fluß befähme in den Augen und das in der Einsamkeit seiner Seele „mit Gott reden wegen dem König“ — und gehen mit ihm durch sein ungeschickliches, schmerzliches Leben. Denn es ist nicht leicht, sich zu wehren, wenn man sich wehren will, was Jehanne Gott will und was das arme Engel sagen, „quand on est une pauvre petite fille, ne sachant ni qu'on est ni chevaucher“. „Jehanne, was auch geschieht, mir leben dich alle“, sagt Schawietzen, die Freundin — „habe Mut, Gotteskind, fürchte dich nicht, geh deinen Weg“, lagen die Engel. Man sprach spricht Gott auch in den klingenden Glocken. — Das Band ist in großer Not, und auch der König, der arme König, der sein richtiger König sein kann, weil er allen Leuten (auch Jehanne) und im tiefsten Sinne der Freiheit, der jedem seinem Recht borgen muß. Aber Jehanne erkennt ihn, wenn er auch im großen Saal des Schlosses von Chinon in die hinterste Ecke sich setzen und seinen Thron den hohen geistlichen und weltlichen Herren überlassen muß, die die neue Welt prüfen wollen. „Strafs geht sie auf das unglücklichste Gesicht von ganz Frankreich: Mein lieber und mein guter König — Jehanne sendet mich...“ — Jehanne an der Spitze des Heeres auf den Schlachtfeldern der Loire, — Jehanne vor Orleans, kämpfend gegen die Engländer unter William Glasbur, dem tapfersten der Feinde, der noch im Tode auf die Wälder der Loire die Fahne Chando nach England zurücktrug, der einzigen armen Liebe in Johannes Leben („bitter, bitter mühte ich weinen, dich tot zu sehen“) — Jehanne, die Briefe schreibt an die Engländer und die Bürger der Städte, die sich ihr ergeben müssen, — Jehanne, die in Reims den König krönt, der geliebt hat und nicht weiß, wie sie, — Jehanne, die „Morgengedächtnis“, das kostbarste Jagdbild der Engländer und der Burgunder, („Du wirst gefangen werden, Gottesfind“ — lagen die Heiligen — vor dem Schanzenturm“) — und Jehanne ausgespart den grauenhaften Märmern der freitbaren Kirche, die in dem nicht endemollenden furchtbaren Prozeß die guiden mit Dingen, die in der Sprache der Menschen zu unverständlich, und doch so einfach sind, wenn Gott sie sagt — das sind Kapitel, der Würdlichkeit aller Christen entziehen und in didaktischer Schau neu gestaltet, die in langgezügelter Steigerung hinüber zu dem großartig geschickten, zu dem erschütternden Ende „dieses neuesten Gottesfindes“.

Das Einzigeartige an diesem Jehanne d'Arc-Buch ist dies, daß die Dichterin in einer grandiosen Bilanz es vermocht hat, sich so in die Gestalt der Jehanne zu versetzen, daß ihr aus die Menschen, das Schicksal und die Zeit zu sehen, daß wir, wenn wir das Buch aus der Hand legen, zutunerschrocken und überzeugt sind, daß einzig und allein so die Jehanne war, die geliebt hat und die gewirkt ist. — Ein prachtvolles Buch — in der verzaubernden Schönheit seiner so eigenen und so schlichten Sprache, ein herabgewandtes Buch — um der Klarheit willen, in der die junge Gestalt vor uns steht, die mehr noch als tapfer und klug, mehr noch als rührend gottgeopfert, ein so reiner und guter Mensch war. Das Buch ist im Atlantis-Verlag, Zürich, erschienen. S. O.

„Indro Montanelli: „Drei Kreuze“. Eine italienische Tragödie. Aus dem Italienischen übertragen. Die italienische Ausgabe erschien unter dem Titel „Qui non riposano“ beim Verlag Antonio Lucantola in Mailand (Europa-Verlag, Zürich, 1946).

Der italienische Schriftsteller und Journalist Indro Montanelli widmet sein Buch „Drei Kreuze“ allen Italienern, die in diesem Krieg starben; die in Gefangenschaft von Deutschen oder Faschisten er mordet wurden; die in den Schützengräben fielen, oder einlam und verlor den Tod fanden. Er deutet das Geheimnis dreier Märmern aus, die so furchtbarlichen Wagnissen in der Nähe eines kleinen Dorfes im Val d'Aosta erschossen wurden, und denen der alte Haxzer drei einfache Holzkreuze als Grabsteine gemauert, worin man ihn noch deutlich überblickte. Er erzählt uns in seinem Buch die Schicksale dieser drei Männer, — keineswegs von unethischen Seiten, sondern von „Cento qualunquie“, die uns jedoch eine realistische Schilderung der verkommenen und verlogenen politischen Zustände des fascistischen Italiens übermitteln. Der stilliche, ziemlich brillante Feuilleton-Journalist Montanelli's, gemeinlich diese drei Lebensbilder der in die furchtbaren, furchtbaren Zustände gestellten Menschen: des Evaristo Candura: „Ich bin nie ein Fascist gewesen, und ebensowenig ein „Antifascist“, von zwei Gespenstern Begleiteten, aber Ausbeuter der Juden? zu Tode getrieben; des Antonio Bianchi (als Befehl), der als Soldat und Zugführer „weder weiß noch schwarz“ den fascistischen Zwang zu seinen Handlungen nicht mehr erträgt, und endlich des Felice Tarasco, in dem „Theater spielen immer stärker war als das eigene Leben“, und dessen Ablauf uns der Verfasser durch scharfe Beobachtung von Frauen vermittelt, — mit bitterer Ironie durchdringt, ohne jedoch tief eindringende psychologische Behandlung.

Alte Susanne Albrecht

... Der werke den ersten Stein. Salome Zollinger-Wells, Zwingli Verlag, Zürich.

— Und dann wandere ich wieder dem Ewigem — dem letztlich einzig Wirklichen entgegen. Am Grund meines Jenseits habe ich stets nur den einen Wunsch, daß sich meines Lebens tiefste Bestimmung erfüllen möge.“ Gut ist am Menschen auch im besten Fall seine jene innere Haltung, die sich vornehmlich in der steten Bereitwilligkeit zeigt, fräudig dem großen Zweifel zu dienen, der allem zu Grunde liegt, hinter allem Dasein, hinter der ganzen Schöpfung steht.“

So ist's: Schammut nach! Aber die Liebe triumphiert und bringt an's Licht ewiges Leben — das s Leben, das die Welt überwindet.“

Diese Zitate vermitteln uns in wenig Worten die geistige Grundhaltung dieses wertvollen Buches. Den Gedanken zu den beiden anregenden, tiefen religiösen und rein menschlich bedingten Betrachtungen zu verfallen, die Lebensgeschichte einer jungen, in nicht reifen, aber häßlichen aufwachsenden Amerikanerin, die irrt und verlagert, durch Liebe und Schuld geht, bis sie zur Erkenntnis gelangt, daß wir in unserem Tun uns frei machen müssen von Sorgen und verständnislosen Urteilen der lieben Mitmenschen und als Kompens für all unser Tun nur Gottes Willen suchen müssen. Es ist der Kampf zwischen Materialismus und Seele, zwischen Egoismus und Hingabe. Ein Buch, das erarbeitet sein will, ein Buch, durchdrungen von den großen Gedanken und Impulsen moderner Christentums, ohne in ein enges Materialisten zu verfallen. Der Zug amerikanischer Freiheit in der Gestaltung dieses Lebens zeigt wie ein rote Faden durch den Kampf der tapferen Katie, aber auffallend ist, wie durch alle Schilderungen, vorab auch durch alle Beschreibe eine Wärme und seelische Einfühlung geht, die wir sonst an amerikanischen Autoren oft sehr vermissen. Die Lebensgeschichte uns Deutliche durch den Gatten der Verfasserin, W. r. o. l. l. i. n. g. e. r. ist bis in alle kleinsten Details so sorgfältig durchgeführt, daß man nicht merkt, daß man eine Lebensgeschichte liest, was man bei sehr vielen Lebensgeschichten kaum behaupten kann. Preis Fr. 13.50.

Alfred Graber: „Die Insel der Verheißung“, Roman (Drell Fühl-Verlag, Zürich, 1946).

Der schön gearbeitete, etwas strenge, bürgerlich konventionelle Schweizer, Doktor Ralpar Valentini, der sich bereits von seinem Arztveruf zurückgezogen hat, und der eigenhändigen Verlobung der Schicksalenden aus der Zeit und vor Europa stehen will, um dem kommenden Welt-Erdbeben auszuweichen, reist mit seinen Freundinnen, den Schwestern Marina und Lisa im Jahr 1939 über Barcelona, Palma, auf das „glückliche Eiland“ Mallorca. Bald stellt sich der weltgewandte, lebensstarke Franzose Stefan Martinet zu ihnen, der als Outebisher auf Mallorca, durch den spanischen Bürgerkrieg längere Zeit abwesend, dem gleichen Ziel zutreibt. Statt bürgerlicher Ruhe öffnet sich der Anblick einer verarmten, zertrümmerten Welt; beginnt ein Wechselspiel der Zuneigung und Liebe; die stolze Lisa und Ralpar Valentini bleiben als solche, die dem tieferen Menschen und Weltgeschehen nicht zu begegnen vermögen; Marina, ruhig und besonnen, wendet sich endgültig Stefan entgegen, der, seinen Wunsch verwerfend, verheiratet und auf der Flucht nach Frankreich, einer neuen, unklaren, aber durch Zuversicht erfüllten Zukunft entgegengeht. Das ist die letzte Bedeutung von Alfred Grabers neuem Roman „Die Insel der Verheißung“ (mit dem wertvollen einseitig zu hochstiltem Titel, da man dem Wort „Verheißung“ eigentlich einen metaphysischen Sinn zukommen läßt, daß es keine Erläuterung der äußeren Zukunft und Sicherheit gibt, sondern daß die Auseinandersetzung des Einzelnen mit seiner Zeit, seinem Schicksal, nur durch seelische Erkenntnis und aufbauenden Willen errungen werden kann. Das bestimmte, in maßvoller Fassung und gepflegter Sprache geschriebene Buch ist ein wertvolles Spiegelbild jenseits der Vor- als auch Nachkriegsperiode.

Alte Susanne Albrecht

Das Leben ist so kurz. Von John P. Marquand, Rolfes-Verlag, Zürich.

Es ist Amerika von 1912—1941 und die Geschichte eines Zeitungsmannes und Bearbeiters von Drehbüchern und Theatermanuskripten. Es ist ein Buch, in dem alles nach Wahrheit, das einen in Spannung hält und dessen menschlich warme und kluge Einstellung einen freut. Preis Fr. 19.50.

SCHAFFHAUSER WOLLE



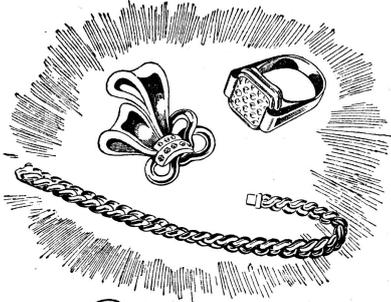
J. Leutert

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

SEIT 1895



Si... inn für das Schöne bewelst die
Frau seit Jahrhunderten mit
ihrer Vorliebe für edlen Schmuck

K

EMIL KOFMEHL, JUWELIER, Z. RHEINGOLD ZÜRICH
Bahnhofstrasse 61



Nein! Nein!
Ich will nur...
Scandale

Bleicherweg 6
vis-à-vis Börse (beim Paradeplatz) Tel. 27 21 60

Denken Sie

bei ihren Vergabungen von
Kleidern, Wäsche, Säuglings-
wäsche und Schuhen an die
unter der Teuerung leidenden
einheimischen Familien und
Alleinstehenden.

Kleiderstube der Winterhilfe

Telephon 23 8600 • Schulhausstraße 62 • Zürich

Es werden auch flüchbedürftige Kleider angenommen

HERMANN HESSE

Nobelpreisträger
für Literatur
1946

Der Steppenwolf
Narziss u. Goldmund
Demian
Siddhartha
Knulp

erschienen in der
Büchergilde
Gutenberg
Zürich, Morgartenstr. 2

Tapeten- u. Wandsticker
Restoration-
putze
Die / auswechselbaren
Suber
sind grosse
Helfer im
Hausputz
Hände schonend
praktisch
hygienisch

ERNÄHLICH
HAUSHALTUNG-
BESONDERTEN
HÄNDLICHE ARTIKEL SIND PATENTIERT
Fabrikation L. Schmid, Zürich 2, Weltstr. 5

**Detektiv
Lier**
Streng diskret - Erstes Spezialbüro
liefert alle Geheimnisse
Tel. 23 29 18
Löwenstr. 56 / Bahnhof
ZÜRICH 1
a. Detektiv d. Stadt Zürich
u. Fremdenpolizei
34 Jahre Praxis

**warme
Damen-
Unterwäsche**
**Pfister
Witz**
Zürich / Benweg 57
Zentrale 12. Stockwerk

Genug Fett

bekommt ihr Körper, wenn Sie
die magern Butter- u. Fettationen
strecken mit:

Nuxo-Haselnusscreme
(Fettgehalt ca. 40%) 100 g = Fr. -.-80

Nuxo-Haselnusspurée
(Fettgehalt ca. 63%) 150 g = Fr. 1.70

(inkl. WUST und Rabatt)
Beide sind herrlich im Aroma,
sehr nahrhaft und *couponsfrei*.
Verlangen Sie Kostproben und
Verwendungsangaben bei ihrem
NUXO-Lieferanten!

2 naturreine
Spezialitäten von



J. Kläfel Nuxo-Werk A.G.,
Rapperswil

Institut MINERVA Zürich

Vorbereitung auf Universität
Eidg. Techn. Hochschule
Handelsabteilung
Arztgehilfenkurs

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Guyser

ZURICH I
Theaterstrasse 2
Tel. 24 26 78

Schöne Hüte

MÜNSTERHOF 14
Franz Hoigne
SCHIRMFABRIK * ZÜRICH *

**Wertbeständige
Möbel**
MIT SCHÖNEN STOFFEN, TEPPICHEN
UND VORHÄNGEN GEBEN IHRER WO-
NUNG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BE-
SICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG

MEER
ATELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU
MEER + CIE AG. BERN

**Marnberg
SCHAUMBÄDER**
für die rationelle Schönheitspflege
stärken, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und
beim guten Coiffeur

Kunststopferei
von beschädigten Militär-, Herren- u. Damenkleidern, Selden
Woll- u. Trikotsachen, Tüll, sowie sämtliche Teppiche u. Decken
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz (gegr. 1915)
Frau M. Weib, Zürich 7, Stadelhofenstr. 42, im Laden Tel. 32 31 35

Alkoholfreies Restaurant

Zur Münz

Münzplatz 3 (mittlere Bahnhofstr.)
Zürich

Sorgfältig geführte Küche
Vorzüglicher Kaffee

Leitung: Th. Palm

... und dieses Jahr als
besondere Weihnachts-
Überraschung ein Ge-
schenk aus reiner Wolle
von

**Wollen
Keller**
Zürich - Strahlgasse 4
und Bahnhofstrasse 82

Parfumerien
Puderboxen
Bürstengarnituren
von
Weber-Strickler
Bahnhofstrasse 40, Zürich

Tissot Extra-flach
Chrom Stahlb. ab Fr. 82.-
Gold 14 Kt. " Fr. 200.-
Gold 18 Kt. " Fr. 225.-

GALLI ZÜRICH
Bellevueplatz

Das Vertrauenshaus für
**BETT-
TISCH- und
KÜCHENWASCHE**
in Leinen und Halbleinen

Leinenweber Bern AG., Bern
City-Haus Bubenberplatz 7

Spezialwerkstätte für
gediegene
**Polstermöbel
Vorhänge**
gute Bettinhalte
aparte und vorteilhafte
Stoffauswahl
G. Luginbühl
Innendekoration
Rämistr. 38, b. Pfauen
ZÜRICH
Telephon 32 78 26

Manz & Co.
Kolonialwaren
Zürich 1
Zähringerstraße 24
Telephon 32 17 56

Fabrikation von Konfi-
turen und butterhaltigen
Kochfetten



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehmal schneller.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Nüscherstr. 44 Tel. 25 37 40



Art. 58.188
braun Filzstoff mit braun
mel. Meuchasser, imitiert,
Faltbordüre, Le-
dersohlen, 35-42 **17.80**

Art. 68.193
Halbhohler Hausschuh, Filzstoff,
Ladersohlen, braun-
beige o. schwarz, 36-42 **31.50**

Art. 68.189
Halb-Comfortabel zum Binden, schwarz, braun
oder blau, warmes Futter, Leder-
sohlen mit Gummifit, Nrn. 36-42 **25.80**

Schuhhaus

Dosenbach

Hauptgeschäft Zürich 1 Rennweg 66
und Filialen Altstetten, Oerlikon usw.



Süllhalter / Kugelschreiber

Neuheiten in Form und System. Wir führen Ihnen gerne die ausgewählten Sortimente bestbekannter Marken vor. Wenn Sie etwas Schönes schenken wollen, sei es ein Goldfüllhalter oder ein Kugelschreiber, so lassen Sie sich durch uns beraten.

Eversharp-Füllhalter Fr. 35.— bis 70.—
Sonnecken-Füllhalter Fr. 27.50 bis 33.—
Test de Luxe-Füllhalter Fr. 22.50 bis 32.50
Kugelschreiber Fr. 45.— bis 58.—

RUD. FÜRER SÖHNE AG. ZÜRICH
Münsterhof 13

fürer



Die beliebtesten
modischen
Futteral-Schirme

Schirmfabrik
Schaltegger-Hess
Poststrasse 5
b. Paradeplatz
GARTENSCHIRME · STOREN · FAHNEN

Die langen Futteralchirme werden in meiner Werkstatt nur noch mit meiner neuen gesetzlich geschützten Griff- und Topfschraube verarbeitet. Dadurch wird der Schirm nebst seiner Eleganz auch wirklich solid.

Nur zu haben beim Fabrikanten
Schaltegger-Hess Zürich und Winterthur

Elektr. Rasierapparate



..VON **SCHÄR**
Bahnhofstrasse 31, Tel. 23 95 85

Zürich
inscrieren
bringt
Gewinn

Bemährte Bezugsquellen

Führendes Spezialgeschäft
für das Gastgewerbe



FRÜCHTE UND GEMÜSE EN GROS
Zürich, Hafnerstr. 58 Tel. 259114, 259102

KARL HAEGELI

Zürich, Militärstrasse 114
Magazin: Tel. 25 72 27 / 27 14 68

Obst, Gemüse
Südfrüchte en gros

Haushaltungsschule STERNACKER St. Gallen

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Koch- und Haushaltungskurs
für interne und externe Schülerinnen:
Beginn April und Oktober, Dauer 1/2 Jahr
Berufskurse:
Köchinnen-Kurs:
Beginn Ende April, Dauer 1 Jahr
Haushälterinnen-Kurs:
Beginn Ende April, Dauer 1 Jahr
Hausbeamtinnen-Kurs:
Beginn Ende Oktober, Dauer 2 1/4 Jahre
Prospekte durch die Vorsteherin, Sternackerstr. 7

75 JAHRE QUALITÄT

Confiserie
E. SCHÜRTER'S ERBEN
TEL. 27.287 beim Central BEGR. 1869
NIEDERDORFSTR. 90

Geschützter Glanz

Werno-Silb hinterlässt auf Silber beim Putzen eine hauchdünne Wachsschicht, die den Glanz schützt und verhindert, dass das Silber anläuft.

Fr. 1.50, 3.50, 6.—
ohne Waax



In einschläg. Geschäften. Wo nicht erhältlich, direkt von der Drogerie Wernle & Co. Zürich

Frische Eier

Land- und Importeier,
Gefriereier, Vollpulver,
Eiweiss, kristallisiert, pulv.
oder gefroren,
freibleibend zu günstigen
Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE

Lüchinger & Co. A.G.

BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
LUZERN, ST. GALLEN

Giger-Kaffee

ist
Qualitäts-Kaffee



HANS GIGER, BERN

Lebensmittel-Großimport

Gutenbergstraße 3 Telefon 227 35



zum Kochen
Backen
Würzen
Bralen
die guten
Helvetia
Produkte
NOVO
Pudding
mit
Vitamin B 1 u. C
60 Rp.



Hotz
A.G.
TEIGWAREN

sind
Vorzüglich

Ernst Blum

Gross- und Fein-Bäckerei
Zürich-Altstetten
Bäckerstr. 525 - Tel. 25 50 93

Filiale Limmatplatz, Tel. 27 52 04
Filiale Albriederstr. 108, Tel. 27 66 81

BUHLER & CO., ZÜRICH
Telephon 23 38 43

Konserven, Kolonialwaren, Frischobst
Gemüse und Südfrüchte en gros

Fabrik-Depot für
Lenzburger Konserven

Metzgerei und Wursterei
E. MÜSLE, ZÜRICH-OERLIKON
Regensbergstrasse 186 Telephon 6 87 16

empfiehlt I. Qualität
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie
prima Wurstwaren

Lieferung frei ins Haus

Eier-Import

J. SCHMID & Co.

Schaleneier **ZÜRICH 6, Weinbergstr. 148**
Gefrier-Vollai **Telephon 26 16 70**
Trocken-Vollai **Telegr.-Adresse: Importschmid,**
Trocken-Eiweiss **Zürich**

E. Kellenberger Söhne, Zürich
Hohlstrasse 110, Tel. 2387 96

Landesprodukte,
Früchte und Gemüse
en gros

RUD. SCHINDLER & CIE.
AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptsitz: **Rorschach**
Filialen: **Zürich** Mühlegasse 9
Bern Bollwerk 31

Berufswäsche und Küchenschürzen

Wir sind stets in der Lage, mit wärschaffter
Ware zu dienen

**VOM GUTEN
DAS BESTE**

Metzgerei **GUBLER Winterthur**

Bratwurstschnecken, St. Galler-Bentel
Doppelschüblig
aus der

Prompter Versand
Tel. 2 65 56

Metzgerei
**MEY-
DIEM**
St. Gallen
Kornhausstr. 30